

Medizinische Universität Wien, Neurologie, Österreich¹⁾
 Institut für Schlaf-Wach-Forschung, Wien, Österreich²⁾
 Uni Wien, Department für Anthropologie, Österreich³⁾
 Allgemeines Krankenhaus, Neurologie, Wien, Österreich⁴⁾
 ÖAMTC, Verkehrssicherheit-Verkehrspsychologie, Wien, Österreich⁵⁾

G. KLÖSCH^{1,2)}, U. RICHTER³⁾, M. KIRSCH³⁾, D. MOSER^{2,4)}, M. SEIDENBERGER⁵⁾,
 J. ZEITLHOFFER²⁾, J. DITTAMI³⁾

Nächtliche Autofahrten – Ein unterschätztes Risiko

Einleitung: Laut Unfallstatistik des Bundesministeriums für Inneres wurden im Jahr 2010 im österreichischen Straßenverkehr 548 Personen getötet; bei 28 Verkehrstoten wird Übermüdung als Hauptunfallursache vermutet. Doch die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen, da viele Unfälle als „Abkommensunfälle“ oder „Alleinunfälle“ eingeordnet werden, vor allem wenn es keinerlei Spuren bzw. Unfallgegner gibt. Gerade bei diesen Unfällen könnte Übermüdung eine wesentliche Rolle spielen. Fast alle Studien zum nächtlichen Fahrverhalten sind an Fahrsimulatoren durchgeführt worden. Inwiefern Ergebnisse dieser Studien auch auf eine reale nächtliche Fahr-situation zu übertragen sind, kann meist nicht geklärt werden.

Zentrale Fragestellung der vorliegenden Studie war das Fahrverhalten von freiwilligen Testpersonen während der Nachtzeit in Hinblick auf übermüdungsbedingte Fahrfehler bzw. auf Anzeichen von Sekundenschlaf hin zu untersuchen.

Methodik: Als Testfahrer wurden gesunde Männer und Frauen im Erwachsenenalter ausgesucht, die ausreichende Lenkerfahrung hatten, jedoch keine Berufskraftfahrer waren. Gefahren wurde allein im eigenen (ge-wohnten) Wagen während 2.00 und 4.00 Uhr in der Nacht am ÖAMTC-Fahrtechnikzentrum in Teesdorf/NÖ. Die Autos der Studienteilnehmer wurden mit Überwachungsgeräten (GPS, Videometrie, tragbare EEG-Geräte) aus-gestattet, die gleichzeitig auch Daten aufzeichneten. Jeweils vor Fahrtantritt und nach der Fahrt mussten die Test-fahrer eine Reihe von Fragebögen und psychometrischen Tests durchführen.

Ergebnisse: Alle Testfahrer (n = 60; Durchschnittsalter: 40,8a ± 7,03; 26 Frauen) zeigten nach den Testfahrten ein erhöhtes Maß an subjektiv empfundener Müdigkeit/Schläfrigkeit. Allerdings hatten die objektiv nachweisba-ren Einschränkungen in der Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistung keine gravierenden Auswirkungen auf das Lenken der Fahrzeuge. Bei etwa 25 % der Testfahrer konnten anhand der EEG-Aufzeichnungen markante Vigilanzschwankungen nachgewiesen werden, jedoch keine Episode von Sekundenschlaf. Nächtliche Auto-fahrten zeigen deutlich individuell unterschiedliche Reaktionsmuster. Das Geschlecht und das Alter dürften dabei ebenso eine Rolle spielen wie auch der Chronotyp. Ausgeprägte Morgenmenschen tolerierten die Fahrten in den frühen Morgenstunden besser als ausgeprägte Abendmenschen.

Diskussion: Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass nächtliche Autofahrten unter möglichst realistischen Fahr-bedingungen zu anderen Ergebnissen führen als Fahrsimulatorstudien: die Testfahrer sind motivierter, deutlich „wacher“ und daher auch in ihrer Fahrleistung besser als dies Studien unter Laborbedingungen vermuten lassen.

Danksagung: Die Autoren bedanken sich bei den Firmen B.E.S.T.-medical Dr. Grossegger, SOMNOmedics und bei der ASFINAG für die technische und finanzielle Unterstützung.

Schlüsselwörter

Nachtfahrten – Übermüdung – Sekundenschlaf – EEG – Schlaf-Wachrhythmus

Anschrift für die Verfasser

Gerhard Klösch
 Medizinische Universität Wien
 Neurologie
 Währinger Gürtel 18-20
 1090 Wien
 Österreich
 Email: gerhard.kloesch@meduniwien.ac.at